



Lesung im Museum: Heinrich Maurer, früherer Chefredakteur des Landwirtschaftlichen Wochenblattes, stellte vor rund 100 Zuhörern im Landwirtschaftsmuseum in Stuttgart-Hohenheim seinen Roman vor. Fotos: Krehl

Heinrich Maurer liest aus seinem Roman

Schicksal einer Bauernfamilie

Er war einer der reichsten Höfe. Und doch geht er bankrott. Aus Arroganz? Weil die Zeichen der Zeit nicht erkannt wurden? Das Geheimnis des Martinshofes lüftete Romanautor Heinrich Maurer, der frühere Wochenblatt-Chefredakteur, bei einer Lesung in der vergangenen Woche im Deutschen Landwirtschaftsmuseum. Zumindest ein bisschen. Eingeladen hatte die Buchhandlung Wittwer.

Doch wer die ganze Geschichte verstehen, die Entwicklung des reichen Martinshofes bis zu seinem Ende genau wissen will, der muss Heinrich Maurers Werk schon ganz lesen.

Heinrich Maurer ist für seine schnörkellosen Fachberichte be-

kannt. Ebenso für seine Fachkenntnisse und sein Faible für die Agrartechnik. Und nun einen Roman schreiben? Ein kühnes Unterfangen? In der Tat! Doch der gebürtige Hohenloher, der nach der Ausbildung zum Landwirt den elterlichen Betrieb führte, ist ein Mann mit Disziplin. Er hatte es sich schon lange vorgenommen. Mit Fleiß und dem auch den Hohenlohern zugeschriebenen Quäntchen Sturheit hat er es tatsächlich geschafft.

Ein Jahr hat er an seinem ersten – gleichzeitig auch dem ersten im Verlag Eugen Ulmer erschienenen – Roman geschrieben, wie er nach seiner Lesung im Deutschen Landwirtschaftsmuseum verrät. „Der Einstieg war hart“, erinnert er sich, „aber

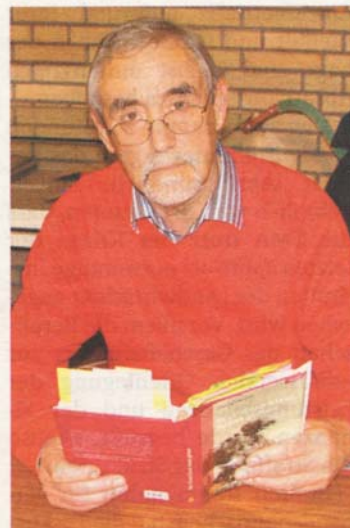
dann lief es ganz gut.“ Maurer weiß, worüber er schreibt. Und so erkennt sicherlich der eine oder andere Leser die eine oder andere Ähnlichkeit der geschilderten Charaktere aus dem 20. Jahrhundert in seinem heutigen Umfeld wieder. Das ist gewiss kein Zufall.

Sittengemälde aus dem 20. Jahrhundert

Denn Maurer gelingt es, aufbauend auf seiner Detailkenntnis und seinem ausgeprägten Beobachtungsvermögen, das Leben des Michel Dachser vom erstgeborenen Bauernjungen bis zum gebrochenen Greis spannend darzustellen. Ihm gelingt ein außergewöhnlich authentisches Sittengemälde des Brauchtums und des Lebens auf einem Bauernhof im 20. Jahrhundert.

Dem Leser verdeutlicht sich, welchen Einfluss Tod, Krankheit, unerfüllte Sehnsüchte, Großmannssucht und enttäuschte Hoffnungen auf die Entwicklung eines Hofes nehmen können. Er erfährt, wie eng Verluste und Gewinne, Schwarzmarkt und Realwirtschaft beieinanderliegen. Ihm wird klar, dass die schwere Arbeit in damaliger Zeit nur mit Knechten, Mägden und zunehmend mit den Fortschritten in der Technik zu bewältigen war.

Die erste Auflage ist zwar vergriffen. Doch der Nachdruck soll noch vor Weihnachten fertig sein. Dann ist ja die Lektüre der spannenden Familiensaga gerettet. Viel Spaß beim Lesen! hk



Knisternde Spannung: Heinrich Maurer liest aus seinem neuen Roman „Wer Korn klaut muss gehen“.

CHECK

Wer Korn klaut

Heinrich Maurer: **Wer Korn klaut muss gehen.** Roman. 319 Seiten. 16,90 Euro. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 2008. ISBN 978-3-8001-5678-8, www.ulmer.de. □

BWagrar druckt seit Heft 23/2008, Seite 56, in der Rubrik „Unterhaltung“ Heinrich Maurers Roman „Wer Korn klaut muss gehen“ in gekürzter Fassung ab. Wer das ganze Werk lesen möchte, der sei auf das im Verlag Eugen Ulmer erschienene Buch verwiesen.